

Bergarbeiter-Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Schred-Konto Hannover Nr. 57613
Giro-Konto Bank der Arbeiter und
Angestellten, Berlin S 14, Postfach 65

Abonnementpreis durch Boten oder Post vierteljährlich 2,25 RM. Einzelnummer 50 Pfg.
Anzeigenpreis: Die 25 Millimeter breite Millimeterzeile über deren Raum 25 Pfg.



Verantwortlich für den Inhalt: Heinz Ulmer, Offiz. Dr. G. Handmann & Co., Bochum
Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Bochum i. W. Blumhauer Straße 38 42
Telefon-Nummern: 4300, 4301
Telegramm: Ulmverband Bochum

Die Bergarbeiterinternationale zum Kampf im englischen Bergbau.

Unter der Beteiligung amerikanischer, belgischer, deutscher, englischer, französischer und tschechoslowakischer Vertreter trat das Internationale Bergarbeiterkomitee am 9. und 10. September 1926 in London zusammen, um die Berichte der angeschlossenen Organisationen, namentlich in bezug auf die Lage in Großbritannien, entgegenzunehmen. Des weiteren lag ein Brief vom Russischen Bergarbeiterverband vor, in welchem er den Wunsch ausdrückte, sich dem Internationalen Bergarbeiterverband anzuschließen.

Wie aus den Darlegungen des internationalen Sekretärs Frank Hodges über die finanzielle Unterstützung des englischen Bergarbeiterkampfes hervorging, hat die Bergarbeiterinternationale dem britischen Bergarbeiterverband bisher rund 35 000 Pfund Sterling zugeführt. Hieran sind die Vereinigten Staaten mit 16 278 Pfd. Sterl. beteiligt und der Verband der Bergarbeiter Deutschlands mit 10 000 Pfd. Sterl. Der Rest verteilt sich auf die übrigen Organisationen. Es wurde mitgeteilt, daß eine Reihe weiterer Unterstützungen beim Hilfskomitee der englischen Bergarbeiter und beim englischen Gewerkschaftsrat eingelaufen sind, die in der oben angeführten Summe nicht mit ausgewiesen werden. Sodann gab der Sekretär eine Darstellung der Entwicklung der Kohlenförderung und des Kohlenaußenhandels der einzelnen Länder. Nach den ihm zur Verfügung stehenden Unterlagen — es handelt sich hierbei um Angaben der englischen Regierung — hat eine Zunahme der Kohlenlieferungen nach England stattgefunden, wobei jedoch für die Richtigkeit der Statistik keine Gewähr übernommen werden kann.

Der Präsident der Internationale, Herbert Smith, verbreitete sich sodann über den Stand des englischen Kampfes und hob besonders die heldenmütige Haltung der Kameraden in den Revieren hervor. Der nunmehr zwanzigwöchige Kampf hat nicht vermocht, die Reihen der Bergarbeiter zu erschüttern. Nur etwa 3 Prozent der Belegschaften einschließlich der Notstandsarbeiter sind bisher wieder in Arbeit. Der Präsident dankte für die finanzielle Unterstützung der kontinentalen Organisationen und des amerikanischen Bergarbeiterverbandes und fügte hinzu, daß auch weiterhin bedeutende Mittel erforderlich seien, um den Kampf durchzuhalten. Dieser Bericht wurde in Einzelheiten durch den Sekretär des englischen Verbandes, Cool, ergänzt, der auch auf die Aussichten der angebahnten Friedensbemühungen einging. Der englische Verband hat an die britische Regierung ein Schreiben gerichtet, worin er sich bereit erklärt, in Zentralverhandlungen mit den Unternehmern und der Regierung die kritischen Punkte auch im Hinblick auf eine Verminderung der Arbeitskosten zu besprechen. Die Regierung hat daraufhin einen dementsprechenden Kompromißvorschlag an die Unternehmer weitergeleitet, die sich aber nach den neuesten Meldungen weigern, in zentrale Verhandlungen einzutreten und noch weiterhin auf eine distriktweise Regelung bestehen.

In der Diskussion brachten die Vertreter der angeschlossenen Länder zum Ausdruck, daß sie nach Kräften bemüht bleiben werden, den englischen Bergarbeitern finanziell und gewerkschaftlich zu helfen. Ueber den Umfang der Kohlenexporte nach Großbritannien konnten zuverlässige Angaben, namentlich für die neueste Zeit, nicht gemacht werden, doch dürfte der größte Teil der Kohlenlieferungen aus Amerika und Polen stammen.

Es gelangte sodann eine von den englischen Vertretern eingebrachte Resolution zur Annahme, die folgendermaßen lautet:

„Im Hinblick auf die von den verschiedenen Ländern erhaltenen Berichte über die Kohleneinfuhr nach Großbritannien beschließt das Komitee, eine internationale Streikaktion zur Unterstützung der englischen Bergarbeiter der gesamten internationalen Bergarbeiterorganisationen zur Erwägung zu unterbreiten.“

Es beschließt ferner, daß eine weitere Komiteesitzung am 30. September stattfinden wird. Falls die vorgeschlagenen Verhandlungen für eine Beilegung des englischen Kampfes seitens der Regierung nicht fruchtbar sein sollten, wird das Komitee unmittelbar jene Aktion einleiten, zu welcher auf Grund der Berichte der angeschlossenen Länder Vollmacht vorliegt.“

Das Aufnahmegesuch des Russischen Bergarbeiterverbandes — es handelt sich dabei um die Wiederholung früherer Schreiben — enthält einen Abschnitt, worin es

heißt: „Zusammen mit unserer Bitte, uns an die Internationale anzuschließen, befehlen wir unbedingt auf der gleichzeitigen Aufnahme von allen revolutionären Bergarbeiterverbänden.“ Darüber entspann sich eine längere Aussprache, worin zum Ausdruck gebracht wurde, daß im Prinzip auch für die russischen Bergarbeiter Platz in der Internationale sei. Daraufhin wurde nachstehender Beschluß gefaßt:

„Auf das Anschlußgesuch des Russischen Bergarbeiterverbandes beschließt das Internationale Komitee, die russischen Vertreter an die Fragen zu erinnern, die ihnen in Erwiderung ihres ersten Besuches vorgelegt wurden, worauf sie jedoch noch nicht geantwortet haben. Weiterhin sollen sie befragt werden, ob sie entschlossen sind, den Verleumdungsfeldzug gegen die Gewerkschaftsorganisationen der verschiedenen, der Bergarbeiterinternationale angehörigen Länder einzustellen, und endlich, ob sie bereit sind, aus der Roten Gewerkschaftsinternationale auszutreten. Das Komitee erinnert daran, daß abhängige Organisationen nicht zugelassen werden können, noch die Mitgliedschaft zu zwei Internationalen gestattet werden kann.“

Das Internationale Komitee hatte sich auch mit der Person des Sekretärs Cool zu befassen. Cool hatte nach Beendigung

der vorhergehenden Pariser Komiteesitzung der Pariser kommunistischen Zeitung ein Interview gegeben, das bedauerliche Ausfälle gegen die Vertreter des französischen Bergarbeiterverbandes enthielt. In späteren Veröffentlichungen in der kommunistischen Presse hat Cool seine falschen Behauptungen gegen die französischen Kameraden aufrechterhalten, die dagegen heftigen Protest erhoben.

Diesem Protest hat sich das Internationale Komitee angeschlossen und dazu folgende Entschliebung angenommen:

„Das Internationale Komitee protestiert gegen die Erklärung des Kameraden Cool, daß die französischen Delegierten keinen Vorschlag für einen 48stündigen Streik unterbreitet hätten, während tatsächlich ein solcher Vorschlag bei zwei Gelegenheiten — einmal in London und zum anderen in Paris — mündlich vorgebracht, jedoch von den anderen Ländern nicht unterstützt wurde und daher nicht zur Abstimmung gelangte.“

Eine für den 26. September nach Düsseldorf einberufene Reichskonferenz unseres Verbandes wird sich mit der Lage in England befassen und den deutschen Komiteevertretern für Ostende entsprechende Richtlinien mit auf den Weg geben.

Der 58. britische Gewerkschaftskongreß.

Dem vom 6. bis 11. September in Bournemouth abgehaltenen 58. ordentlichen britischen Gewerkschaftskongreß wohnten 697 Delegierte bei, die 208 Organisationen mit insgesamt 4 365 414 Mitgliedern vertraten. (Im Vergleich zu den Zahlen des Vorjahres eine Zunahme von 14 000 Mitgliedern.)

In der Eröffnungsrede wies der Präsident, A. Hugh, darauf hin, daß der Generalkongreß ein Beweis für die zunehmende Unzufriedenheit der Arbeiterklasse mit dem ganzen Aufbau des Wirtschaftsapparates gewesen sei. Ueber die internationale Frage führte Hugh aus:

„Durch die Aufstellung internationaler gewerkschaftlicher Übereinkommen und die Verhinderung des Imports von in Schweißindustrien hergestellten Gütern könnte Ländern mit niedrigem Lebensstandard von stärkeren Ländern in der Schaffung tatkräftiger Organisationen unter den schlecht bezahlten und ausgebeuteten Arbeitern Beistand geleistet werden. Dadurch würde ein neues Feld internationaler gewerkschaftlicher Tätigkeit bedeckt und die internationale Gewerkschaftseinheit tatsächlich und praktisch gefördert. Es besteht die Gefahr, daß zuviel Gewicht auf die formelle und mechanische internationale Einheit gelegt wird. Durch eine bloße Verschmelzung bestehender gewerkschaftlicher Körperschaften wird die wahre Einheit nicht geschaffen, solange nicht auch der einheitliche Wille besteht, einheitliche Zwecke verfolgt werden und einheitliche Auffassungen über Ziele und Methoden internationaler Zusammenarbeit vorhanden sind. Der Kongreß ist einig in dem Wunsche der Verwirklichung internationaler Einheit; es muß jedoch eine lebendige Einheit von Geist und Herz sein, die das Resultat eines wirklich freundschaftlichen Geistes und gegenseitigen Verstehens und nicht nur eine leiblose und trügerische Wiederherstellung unserer internationalen Maschinerie ist.“ — In bezug auf

die Frage der Gründung von Industrieverbänden

behandelte der Kongreß eine Entschliebung betreffend die Herabsetzung der Zahl der Verbände mit dem Endziel der Schaffung eines einzigen großen Einheitsverbandes, ferner eine in der Form eines Zusatzantrages unterbreitete Entschliebung, in der der große Einheitsverband abgelehnt und der Kongreß aufgefordert wird, sich auf die Förderung der Verschmelzung separater Verbände zu Industrieverbänden zu beschränken. Der Zusatzantrag wurde mit einer Mehrheit von einer halben Million Stimmen angenommen, was bedeutet, daß der einzige alles umfassende Einheitsverband abgelehnt, hingegen der Generalkongreß aufgefordert wird, seine Bemühungen in bezug auf die Verschmelzung gleichartiger Verbände fortzusetzen und weitere Informationen über die Frage der Industrieorganisationen zu beschaffen.

Ebenso wie der letztjährige befaßte sich auch dieser Kongreß mit der Frage der Erweiterung der Vollmachten des Generalrats. Abgesehen von der Bergarbeiterorganisation waren es hauptsächlich kleinere nicht direkt interessierte Verbände, die für die Erweiterung eintraten. Zur Entschliebung betreffend die prinzipielle Erweiterung der Vollmachten wurde ein Zusatzantrag betr. die sofortige Erweiterung eingereicht, der mit übergroßer Mehrheit abgelehnt wurde. Schließlich wurde beschlossen, daß die Vollmachten des Generalrats die gleichen bleiben, hingegen auf

einer Konferenz der nationalen Exekutiven, die nach Beendigung des Bergarbeiterstreiks stattfinden hat, diese und alle mit dem Generalkongreß zusammenhängenden Fragen besprochen werden sollen. Ein auf Grund dieser Besprechung aufgestellter Bericht wird dem Kongreß des nächsten Jahres unterbreitet werden.

Eine die Bergarbeiter betreffende Entschliebung fordert die weitere finanzielle Unterstützung der streikenden Bergleute.

Auf ein an den Kongreß gerichtetes Begrüßungsgramm vom Tomski, Präsident des russischen Gewerkschaftsbundes, in dem der Generalkongreß heftig angegriffen wird, protestierte der Kongreß „in energischer Weise gegen den bedauerlichen Mangel an gewöhnlicher Höflichkeit, die Beschimpfung von Mitgliedern des Generalrats und die unprovokierten Angriffe auf Gastdelegierte des Kongresses.“ — Was

die Frage der internationalen Gewerkschaftseinheit

betrifft, so nahm der Kongreß eine Entschliebung an, in der auf die Wichtigkeit der Schaffung einer einzigen Gewerkschaftsinternationale hingewiesen und der Generalkongreß aufgefordert wird, seine Anstrengungen auf diesem Gebiete fortzusetzen. Ein Zusatzantrag, demzufolge der Generalkongreß den I. O. B. auffordern soll, eine bedingungslose Konferenz zwischen dem I. O. B. und den Russen einzuberufen, wurde mit 2 416 000 gegen 1 237 000 Stimmen abgelehnt. Die Entschliebung selbst wurde mit 2 959 000 gegen 814 000 Stimmen angenommen. In bezug auf das anglo-russische Komitee, das in den nächsten drei Monaten nicht zusammentreten soll, liegen nun die Dinge so, daß einerseits der Generalkongreß aufgefordert wird, seine Anstrengungen in bezug auf die internationale Gewerkschaftseinheit fortzusetzen und andererseits das anglo-russische Komitee auf seiner letzten Sitzung in Berlin einstimmig einen Beschluß angenommen hat, der besagt, daß der Generalkongreß die von ihm sowie vom letzten britischen Gewerkschaftskongreß ratifizierte Verpflichtung erfüllen und auf eigene Initiative eine bedingungslose Konferenz der Amsterdamer Internationale mit den Gewerkschaften der Sowjetunion einberufen soll, eine Aufforderung, die jedenfalls durch die Ablehnung des Zusatzantrages auf dem Kongreß ebenfalls als erledigt betrachtet werden kann.

In Erwiderung der Angriffe der Regierung gegen die Gewerkschaften und ihre rechtliche Stellung nahm der Kongreß eine in den schärfsten Worten gehaltene Entschliebung an, in der gegen den Versuch der konservativen Regierung protestiert wird, dem Parlament anti-gewerkschaftliche Gesetze zu unterbreiten und den staatlichen Beamten das Recht auf gewerkschaftliche Organisation zu rauben.

Am letzten Verhandlungstage befaßte sich der Kongreß u. a. mit der Frage der Kriegsgefahr im fernem Osten. Er nahm eine Entschliebung an, in der der Kongreß gegen irgendwelche Aktionen kapitalistischer Regierungen protestiert, die zu einem neuen Krieg im fernem Osten oder im Westen führen könnten. „Der Kongreß glaubt, daß die imperialistischen Regierungen in ihrer Politik vom Wunsche der Vernichtung der Arbeiter- und Bauernregierung in Rußland geleitet werden. Dieses Argument wird durch die kürzlich den britischen Bergarbeitern seitens der russischen Arbeiter geleistete Hilfe beeinflusst.“

Der Generalkongreß wurde bis auf kleine Ausnahmen in der alten Zusammensetzung wiedergewählt.

Kameraden!

Seit Monaten befinden sich die englischen Bergarbeiter im Abwehrkampf gegen die von den Unternehmern geplante Verlängerung der Arbeitszeit und Herabsetzung der Löhne. Die Unterstützung der kämpfenden Berufskameraden mit ihren Familien erfordert ungeheure Summen, an deren Ausbringung sich an erster Stelle die gesamte internationale Bergarbeiterschaft beteiligen muß.

Seit Monaten befinden sich die englischen Bergarbeiter im Abwehrkampf gegen die von den Unternehmern geplante Verlängerung der Arbeitszeit und Herabsetzung der Löhne. Die Unterstützung der kämpfenden Berufskameraden mit ihren Familien erfordert ungeheure Summen, an deren Ausbringung sich an erster Stelle die gesamte internationale Bergarbeiterschaft beteiligen muß.

Der Kampf der englischen Bergarbeiter gegen die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen ist auch unser Kampf. — Pflicht eines jeden deutschen Kameraden ist es deshalb, sich an der Zeichnung auf den vom Verband herausgegebenen Sammel-Listen zu beteiligen.

Übt Solidarität!

Gewerkschaften und Erwerbslosenfrage.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland verdrängt sich immer mehr zu einem schwierigen Dauerproblem. Die Lage des Arbeitsmarktes, die Not der Arbeitslosen und die wirtschaftlichen Auswirkungen zwingen deshalb die Gewerkschaften in heftigem Maße zu geeigneten Abwehr- und Hilfsmaßnahmen. Lange bevor man eine staatliche Arbeitslosenunterstützung konnte, haben die Gewerkschaften erwerbslose Mitglieder unterstützt. Und alles, was in letzter Zeit in bürgerlichen Zeitungen über Arbeitsbeschaffungspläne und sonstige Maßnahmen geschrieben wird, entspricht den früheren Forderungen der Gewerkschaften. Die gegenwärtige Stellung der Gewerkschaften zum Arbeitslosenproblem wird diktiert von dringenden Notwendigkeiten und praktischen Möglichkeiten. Was an Forderungen erhoben und vertreten wird, resultiert aus wohlüberdachten und von Verantwortung getragenen Erwägungen.

Am 14. September nahmen die Funktionäre der freien Gewerkschaften für Rheinland-Westfalen, unter der Leitung des Bezirkssekretariats, in einer Konferenz erneut Stellung zur Erwerbslosenfrage. Als grundlegend erwiesen sich dabei die Ausführungen des Kollegen Spielhagen vom A.D.G.B. Berlin, der u. a. folgendes ausführte:

Seit Herbst 1925 haben wir ein gewaltiges Steigen der Arbeitslosenzahl zu verzeichnen. Bis Oktober 1925 hatten wir ca. 200.000 Arbeitslose. Dann stiegen die Zahlen sprunghaft. Zu Anfang dieses Jahres waren über 2 Millionen Erwerbslose vorhanden. Gegenwärtig haben wir mit 1.550.000 Unterstützungsbedürftigen zu rechnen. Die wirkliche Zahl ist jedoch größer und dürfte rund 2 Millionen betragen. Seit August d. J. hat sich die Arbeitslosenziffer um 130.000 gesenkt. Diese Verminderung beruht jedoch nicht auf einer organischen Dauerentwicklung. Landwirtschaftliche Arbeiten und englischer Streik haben zur Belebung des Arbeitsmarktes beigetragen. Es sind zwar auch einige Zeichen wirtschaftlicher Besserung zu spüren. Trotzdem haben wir vorläufig mit einer Dauerkrise und einer großen Arbeitslosenzahl zu rechnen. Uns droht das Schicksal Englands, das schon jahrelang eine Millionenzahl von Arbeitslosen aufweist.

Die Ursachen des Arbeitslosenproblems

sind verschiedener Natur. Im allgemeinen sind es Folgen und Begleiterscheinungen des Weltkrieges. Das beweisen uns die Arbeitslosenziffern in anderen europäischen Staaten. Hierbei zeigt sich besonders das Sinken der Kaufkraft unter den breiten Massen der Bevölkerung als Ursache des wirtschaftlichen Niederganges. Mangelnde Kaufkraft bewirkt verminderten Konsum und damit Störung im wirtschaftlichen Leben. Eine andere Ursache liegt in der wirtschaftlichen Isolierung während des Krieges. Die in der Vorkriegszeit auf Export eingestellte Produktion wurde auf Kriegswirtschaftlichen Bedarf umgestellt. Namhafte asiatische und andere Einfuhrstaaten wurden dadurch zur Steigerung der einheimischen Produktion gezwungen. Wirtschaftliche Beziehungen nach Rußland und anderen Balkanstaaten, wie sie in der Vorkriegszeit bestanden, sind bis heute noch nicht wieder erreicht.

Außerdem haben wir heute in Deutschland 3 Millionen erwerbsfähige Personen mehr als in der Vorkriegszeit. Diese Steigerung ist auf die Verarmung des Mittelstandes und die wachsende Bevölkerungszahl zurückzuführen.

Durch die Stabilisierung unseres Geldes sind wir im Gegensatz zu den Wirkungen der Inflation später zum Wirtschaftskampf gezwungen worden. Durch die Rationalisierung soll nun ein Ungleich geschaffen werden. Rationalisierung bedeutet Vereinfachung und Verbilligung der Produktion. Durch technischen Ausbau und Ersparnisse will man höchste Ertragssteigerung. Die Folgen sind klar. Die Produktionskapazität wird gesteigert und steht nicht immer in richtigem Einklang mit dem Absatz, dem Konsum.

Eine Belebung der Wirtschaft ist nur möglich durch Steigerung des Konsums. Die Kaufkraft der Massen muß deshalb gesteigert werden. Das kann durch Preislenkung oder Lohnerhöhung geschehen. Die Kartellierungsbestrebungen in der letzten Zeit erschließen jedoch wenig Hoffnung auf Preislenkung.

Das Schwergewicht

wird auf Lohnaufbesserungen zu legen sein.

Die breite Öffentlichkeit erkennt diese volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten, wie sie von den Gewerkschaften besonders gefordert

werden, an. Selbst die Unternehmer geben das theoretisch zu. In der Praxis finden sie jedoch nicht den Mut, daraus die nötigen Konsequenzen zu ziehen. Ihr privates Gewinnstreben steht ihnen im einzelnen höher als volkswirtschaftliches Denken und Tun.

Die Lohnfrage wird heute wieder zu einer Machtfrage. Leider erkennen dies nicht alle Arbeiter. Die Unorganisierten hindern in sehr starkem Maße den Kampf um Lohn-erhöhungen.

Die Frage der Arbeitszeitverkürzung spielt gleichfalls eine Rolle. Uebermäßig lange Arbeitszeit einerseits und Arbeitslosigkeit andererseits ist auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand. Wir müssen den gesetzlichen Achtstundentag fördern. Zu dem kommenden Arbeitsschutzgesetz werden wir nach dieser Hinsicht einen schweren Kampf führen müssen. Bis dahin verlangen wir ein Notgesetz, das die unnötigen Ueberstunden verbietet. Es wird heute viel Ueberarbeit auf diese Art geleistet, teils freiwillig von Arbeitern, teils durch indirekten Zwang der Unternehmer. Wir müssen energisch dagegen protestieren, weil auf diese Art die wirtschaftliche Krise und nicht nur die Lage der Arbeitslosen, sondern auch die der beschäftigten Arbeiter verschlechtert wird.

Eine automatische Entlastung des Arbeitsmarktes bei gleichbleibender Wirtschaftslage wird voraussichtlich erst 1929 und in den folgenden Jahren infolge des Geburtenrückganges während des Krieges eintreten. Inzwischen müssen aber die Arbeitslosen eine Existenzmöglichkeit finden. Das von der Regierung beschlossene

Arbeitsbeschaffungsprogramm

wird höchstens 500.000 Personen Beschäftigung bringen. Die Zahl der Notstandsarbeiter beträgt gegenwärtig 130.000 und hat sich seit Mai um 40.000 vermindert. Für die nächste Zeit ist hierin eine kleine Besserung zu erwarten. Bei der Verteilung von öffentlichen Arbeiten ist eine systematische Regelung gegenüber der bisher geübten Weise anzustreben. Zu fördern ist besonders der Wohnungsbau. Die von Unternehmerkreisen verlangte Freigabe der Wohnungszwangswirtschaft und Einschränkung der öffentlichen Mittel zum Wohnungsbau würde zu Mietpreiserhöhungen und noch größerem Wohnungsleiden führen. Dagegen haben wir uns energisch einzusetzen.

Neben diesen Hilfsmaßnahmen zur Arbeitsbeschaffung durch Staat und Gemeinden muß ausreichende Arbeitslosen- und Kurzarbeiterunterstützung gefordert werden. Den sozial-reaktionären Tendenzen der Unternehmer, die heute von einem Fürsorgeetat sprechen und den Ausbau der Unterstützungen ablehnen, müssen wir entgegenwirken. Schon seit langem verlangen wir ein Gesetz über Arbeitslosenversicherung und Staffellung der Unterstützung nach Lohnklassen. Die daraufhin von der Regierung eingeleitete Erhebung ist noch nicht abgeschlossen. Es ist dabei jedoch sehr viel Material zu erwarten, das manche reaktionäre Vorurteile beseitigen und unsere Forderungen rechtfertigen wird. Aus Unternehmerkreisen wurden oft die 24 Mk. Wochenunterstützung für Arbeitslose mit dem Hinweis, daß ein Arbeiter nicht jenseitig verdienen, erwähnt. Man verschweigt aber dabei, daß die 24 Mk. den höchsten Satz darstellen und der nur einem geringen Teil von Arbeitslosen zugute kommt. Es handelt sich also um eine demagogische Irreführung der öffentlichen Meinung.

Die Gesamtsumme, die zur Unterstützung der Arbeitslosen verwandt wird, beträgt jährlich 1 bis 1,5 Milliarden Mark. Wenn man die Begünstigungen betrachtet, die sonst von der Regierung einzelnen Wirtschaftszweigen gewährt werden, so scheint diese Belastung nicht unerträglich. England, das über 1,5 Milliarden Mark jährlich aus der Alkoholsteuer zieht, gibt ein gutes Beispiel, auf welche Art man das Erwerbsloseneleud lindern kann, falls konstante Mittel erschöpft sind.

Ernstliche Beachtung beim Erwerbslosenproblem verdient auch die Not der Jugend.

Hier sind es besonders die sittlichen Gefährdungen, die Abhilfe fordern. Bisher waren Jugendliche von der Unterstützung ausgeschlossen. Es ist nun eine Verordnung zu erwarten, die eine Verwendung von Mitteln aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu Schulungsmassnahmen vorsieht.

Vielfach finden auch arbeitslose Arbeiter über 45 Jahren keine Arbeit mehr, so daß für diese Altersklassen die Not infolge Nichtwiedereinstellung besonders groß ist. Wir ver-

den angesichts dieser verhängnisvollen Sachlage eine Zwangseinstellung fordern müssen. Unsere Forderungen und Vorschläge sind jedoch nicht nur abhängig von der Einsicht der Regierung und der Unternehmer, sondern von der Macht der Gewerkschaften. Das sollen wir nie vergessen.

Einstimmig und ohne Diskussion wurde sodann in der Konferenz folgende Entschlieung angenommen:

Die Konferenz der am 13. September 1926 tagenden Gewerkschaftsfunktionäre von Rheinland und Westfalen verweist er die Öffentlichkeit und Behörden auf die furchtbare Lage, in die infolge der Arbeitslosigkeit Hunderttausende von Arbeitnehmern in beiden Provinzen samt ihren Angehörigen sich befinden. Die Arbeitslosigkeit droht zu einer chronischen zu werden, wenn allseits durchgreifende Maßnahmen zur Behebung der Not ergriffen werden. Die in den letzten Monaten beobachtete geringere Senkung der Arbeitslosenziffer ist nicht das Resultat einer organischen Besserung des Arbeitsmarktes, sondern ist vorwiegend besondere vorübergehende Erscheinungen zurückzuführen. Es besteht die Gefahr, daß bereits in den nächsten Wochen die Zahl der Erwerbslosen erheblich ansteigen wird.

Die Hauptursache der tristenhaften Erwerbslosigkeit liegt in der mangelnden Kaufkraft der breiten Massen. Statt die Kaufkraft zum Nutzen der Gesamtwirtschaft zu steigern, verfuhr das Unternehmertum die viel zu niedrigen Löhne der rheinisch-westfälischen Industrie sogar noch weiter zu senken. Gleichzeitig strebt die Industrie für die notwendigen Bedarfsgegenstände, Lebensmittel und die Miete. Die Konferenz warnt die Öffentlichkeit, die Fernerher und die Behörden vor der katastrophalen Ausweitung eines solchen Lohndruckes und verlangt, daß jeder dahingehende Versuch mit größter Entschiedenheit abgelehnt wird. Nur höhere resp. höhere Kaufkraft können die Arbeitslosigkeit abwenden.

Obwohl bereits Hunderttausende von Arbeitnehmern in Rheinland und Westfalen erwerbslos sind, drängt das Unternehmertum nach einer Verlängerung der Arbeitszeit.

Die Konferenz fordert, daß sofort die Arbeitszeit ganz allgemein und für alle Berufe und Betriebe durch gesetzliche Maßnahmen auf höchstens 8 Std. täglich festgesetzt wird.

Solange freie Arbeitskräfte noch zur Verfügung stehen, muß Leistung von Ueberstunden über die Normalarbeitszeit von 8 Stunden täglich hinaus sofort gesetzlich verboten werden.

Die Behörden werden aufgefordert, viel mehr als bisher Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Vermehrung von Notstandsarbeiten zu tun. Die Arbeitsbeschaffung muß viel systematischer und viel großzügiger als bisher vorgehen, durchgeführt werden. Große wirtschaftlich notwendige öffentliche Arbeiten müssen in der Zeit der Krisen durchgeführt werden. Vermehrung wird besonders auf die für beide Provinzen so brennende Frage des Ausbaues des Straßennetzes in den einzelnen Gemeinden der großen Verkehrswege und der Kanalisation. Diese wirtschaftlich notwendigen Arbeiten können auf lange Zeit hinaus Hunderttausenden von Arbeitslosen Arbeit geben. Vermehren wird auf die Notwendigkeit, über das bisherige Programm hinaus Wohnungsbau zu fördern.

Hinsichtlich der Unterstützung muß neben dem Ausbau der Unterstützung selbst dafür gesorgt werden, daß sofort eine Verlängerung der Unterstützungsperiode eintritt. Es ist durch unermüßlich, daß Hunderttausende von langjährig Erwerbslosen, trotz eifrigem Bemühen nicht Arbeit finden können, aus der Erwerbslosensfürsorge ausgeschieden müssen und der allgemeinen Fürsorge der Gemeinden überwiesen werden. Die Konferenz verlangt daher ganz dringend von der Reichsregierung, daß sofort die Dauer der Unterstützungsansprüche für die Erwerbslosen den Bedürfnissen entsprechend verlängert wird.

Raum

für Verständigung und Frieden

Es hat einen harten Kampf gekostet, ehe die großen Schutthaufen aus dem Wege geräumt waren, die Deutschland den Blick zum Völkerbund versperrten. Es gab bei den Siegerstaaten Bedenken, die diesen als ein Instrument der Entente ausbauen und erhalten wollten. Nun ist Deutschland vollberechtigtes Mitglied und ein Großmacht Inhaber eines ständigen Rates. Welch eine Wendung nach so dunklen Jahren des Völkerbundes und der Welt! Gewiß hatten wir auch schon in der Vorkriegszeit in Haager Schiedsgerichtshof Anlässe zur internationalen Verständigung. Gewiß bestanden bei Kriegsausbruch eine ganze Reihe internationaler Verträge, die jeder Staat feierlich zu halten versprochen hatte; und dennoch war das große Unglück nicht zu verhüten, man setzte sich kaltblütig über alle Abmachungen hinweg.

Gibt der Völkerbund keine bessere Gewähr für den zukünftigen Völkerfrieden?

Die Gesamtvertretung des Produktionsfaktors Arbeit tritt dem Kapital gegenüber und kämpft mit ihm um die Geltung ihrer Prinzipien in der Wirtschaft. Es ist charakteristisch für unsere Zeit, daß dieser Kampf vor dem Forum der Öffentlichkeit im Sinne und Wider von Denkschriften ausgefochten wird, die von den Gewerkschaften bewußt, von Arbeitgeberseite notgedrungen, in ihrer Tendenz gesamtwirtschaftlich abgestellt sind. Nicht die Interessen einer besonders mächtigen Wirtschaftsgruppe, sondern die Interessen der Gesamtwirtschaft müssen maßgebend sein.

bei den großen wirtschafts- und sozialpolitischen Entscheidungen, das ist die Forderung, die die Gewerkschaften in ihren sozial- und wirtschaftspolitischen Denkschriften 1925-26 mit größter Entschiedenheit verfolgen. Die Wirtschaft ist nicht autonom, sie muß sich den Forderungen der staatlich organisierten Gesellschaft unterwerfen: die Interessen, die Wohlfahrt des Volksganges müssen die Richtschnur für die Wirtschaftsführung und die Wirtschaftspolitik bilden. Sozialpolitische Forderungen an die Wirtschaft sind nicht nur berechtigt, wenn die Wirtschaft floriert, sie sind erst recht unumgänglich, wenn die Wirtschaft gleichgültig, aus welchen Ursachen - Hunderttausende und Millionen aus der Produktion herausgeschleudert. Erhaltung der Arbeitskraft in Zeiten der Krise und Depression ist eine soziale, eine wirtschaftliche, eine nationale Forderung. Sie kann nicht verwirklicht werden, ohne daß die Wirtschaft in der Steigerung der Kaufkraft der großen Massen ein Ziel sieht, das sich nicht nebenher erreichen läßt, sondern bewußt erstrebt werden muß. Die Wirtschaft muß wieder unmittelbar von dem Bedarfsdeckungsprinzip sich leiten lassen, nicht wie heute, mehr oder weniger ausschließlich vom Gewinnstreben der Einzelwirtschaft. Das sind die Grundanschauungen, die für die Gewerkschaften in der großen Auseinandersetzung mit der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände wie mit dem Reichsverband der deutschen Industrie bestimmend waren, auf die in den Kapiteln über „Sozialpolitik und Volkswirtschaft“, über den „Kampf um den Achtstundentag“, „Die Sozialpolitik im Reichswirtschaftsrat“ wie in dem Kapitel über „Lohnpolitik“ ausführlich eingegangen wird.

Die rationelle Organisation der Gesamtwirtschaft hat im Sinne der gewerkschaftlichen Forderungen die Zusammenfassung der Einzelwirtschaften, ihre Unterordnung unter einen Gesamtwillen zum Ziel. Diese Vereinheitlichung, die teilweise durch eine Bürokratisierung der Wirtschaft bedeuten soll, soll die organischen Normsetzungen schaffen für eine wirksame gleichberechtigte Beteiligung der Gewerkschaften in allen Körperchaften,

in denen wirtschaftspolitische Entscheidungen gefällt werden, und darüber hinaus für die gleichberechtigte Mitwirkung an der Wirtschaftsführung. Die Arbeiterchaft ist neben den Unternehmern Träger des Risikos; sie erhebt infolgedessen auch unter diesem Gesichtspunkt den Anspruch, durch die Gewerkschaften an der

Wissen, Beruf, Technik.

Die Jahrbücher und ihre Bedeutung.

Jahrbuch des A.D.G.B. Nr. 122.

Immer wieder ist festzustellen, wie wenig die geschichtliche Leistung der Gewerkschaften in ihrer Bedeutung für die Stellung der wirtschaftlichen Lage und der sozialen Stellung der Arbeiterchaft für die grundsätzliche Aenderung der gesamten Wirtschaftsauffassung, für die praktische Umgestaltung des Rechts, das die Ordnung des Wirtschaftslebens bestimmt, in den Kreisen der Arbeiter selbst gewürdigt wird. Es fehlt ihnen der Maßstab, es fehlen die geschichtlichen Kenntnisse, die einen Vergleich zwischen dem heute Erreichten und den Verhältnissen vor 30, 40 Jahren oder gar der vorgewerkschaftlichen Periode der kapitalistischen Wirtschaft ermöglichen. Diese Kenntnis muß den Gewerkschaftsmitgliedern von den verantwortlichen Funktionären vermittelt werden. Die Arbeiterschaft für die Gewerkschaften wird um so leichter gelingen, je besser es die Funktionäre verstehen, den Arbeitern klar zu machen, wie gerade die bisherigen Erfolge der Gewerkschaften die Möglichkeit bieten, daß auch ihr künftiger Weg zum Ziel führen wird.

Aber, so hört man immer wieder fragen, wo sollen denn die Funktionäre all des notwendigen Wissens herholen, da doch nicht für alle und überall die nötige und ausreichende Schulung geschaffen werden kann. Kann man es nun für diejenigen, der Gelegenheit hat, besondere Führerarbeiten der Organisation sich anzusehen machen zu können, diese Aufgabe über einen großen Bereich zu übertragen, kann bei gutem Willen und mit Anstrengung seine Kenntnisse auf soziale, wirtschaftliche und gewerkschaftliche Gebiete ausbauen und vervollständigen. Wir haben heute eine unerschöpfende und alle Probleme behandelnde Literatur, die leider viel zu wenig von der Arbeiterchaft benutzt wird. Insbesondere sind es die Jahrbücher der Verbände, die eine Fülle von Material enthalten, aber leider sehr wenig ausgenutzt werden. Sowohl Jahrbücher lesen sich nicht wie leichte Romane. Demzufolge überlassen die Jahrbücher nur den alten Funktionären der Gewerkschaften wie auch von den Betriebsräten eingehend gelesen werden, damit sie in ihrem eigenen Tätigkeitsbereich den Maß für die großen Zusammenhänge nicht verlieren, in die ihre Arbeit eingebettet ist. Jeder einzelne in den Gewerkschaften tätige wird seine Aufgabe mit um so größerer Verantwortungsfürsorge erfüllen, wenn er sich bemüht, daß die Bewegung nicht nur großen Zielen nachstrebt, sondern auf diesen Zielen positive, grundlegende Vorarbeit für ihre Verwirklichung leistet.

Dieses Bewußtsein von der freigewerkschaftlichen Bewegung zu erlangen, bietet

das neue Jahrbuch des A.D.G.B.

die beste Gelegenheit, das von der Verlagsgesellschaft des A.D.G.B. bezogen werden kann. Der Preis ist: broschüriert 5 Mk., gebunden 7,50 Mk. Mitgliederpreis: broschüriert 3,75 Mk., gebunden 4,25 Mk.

Wir wollen heute gerade an Hand dieses Buches zeigen, welchen großen Wert solche Jahrbücher für das notwendige Wissen der Funktionäre in sich bergen und wie sich darin Politik, Statistik und Wirtschaftsanalyse der Organisationszentrale widerspiegeln.

In drei Kapiteln werden die Entwicklung des Arbeitsmarktes und die aus der Krise sich ergebenden Probleme der Erwerbslosenunterstützung und der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Gerade diese Kapitel zeigen trotz aller Unzulänglichkeiten, die den durchgeleiteten Maßnahmen im einzelnen anhaften, doch mit besonderer Deutlichkeit, wie die von den Gewerkschaften seit Jahrzehnten vertretenen Grundzüge allmählich in Geltung kommen und in welchem Maße sich die Stellung der öffentlichen Meinung zu diesen Problemen geändert hat. Vor allem ist in der

Erkenntnis des Verhältnisses von Staat und Wirtschaft

eine außerordentlich tiefgreifende Wandlung eingetreten. Zusammenarbeit der anerkannten wirtschaftlichen Interessenvertretungen von Kapital und Arbeit mit den staatlichen Behörden ist auf dem ganzen Gebiet der Arbeitsmarktpolitik sowohl in den Arbeitsnachweisen wie in den Einrichtungen zum Schutz der Arbeitslosen das charakteristische Kennzeichen der Entwicklung. Die Gewerkschaften sind bestrebt, diese Zusammenarbeit im Sinne einer gesamtwirtschaftlich orientierten und in den Grenzen des Möglichen vorausanzuhenden, vorangehenden Arbeitsmarktpolitik auszubauen. Andererseits wirken sie dahin, Staat und Wirtschaft in weitestem Maße zur Übernahme der verantwortlichen Fürsorge für die unterhaltbar aus der Produktion ausgeschleuderte Arbeitskraft zu zwingen.

Es hängt mit dieser hier angezeichneten Entwicklung zusammen, daß die gewerkschaftlichen Gemeinschaftsaufgaben und damit ihre Träger immer bedeutungsvoller werden.

Die große Linie der Gewerkschaftspolitik

wird mehr als je bestimmt von den Gemeinschaftsorganisations- und Gewerkschaften, den Spitzenorganisationen, die weit über den Kreis der Mitglieder hinaus die Gesamtarbeiterschaft Deutschlands vertreten. Die größte Leistung der Gewerkschaften ist, daß der Produktionsfaktor Arbeit durch ihre Wirksamkeit zu einer relativen Einheit zusammengefaßt werden ist, daß er - freiwillig noch in erheblichen Grenzen - als Ganzes eingesetzt werden kann in dem Kampf gegen die einzelwirtschaftlichen Interessen für eine rationelle Organisation der Gesamtwirtschaft. Daraus ergibt sich von selbst, daß der mit dem Erstarken der Bewegung wachsende Einfluß der Bundesorganisationen das organische Ergebnis dieser Entwicklung ist.

Wir glauben dies ohne weiteres bejahen zu können. Der Völkerverbund kann ein vorzügliches Moment sein, der Welt den Frieden zu erhalten und zu befestigen.

Die deutsche Delegation wurde bei ihrem Eintritt in das Tagungsalot mit Jubel empfangen. Es war in der Tat ein feierliches Moment, als Stresemann vor mehr als 50 Nationen seine Antrittsrede im Völkerbunde hielt.

Die Worte Stresemanns

Können vielfach auch von uns unterschrieben werden. Nur einige Sätze wollen wir herausgreifen, um zu zeigen, daß der ehemalige Syndikus von Unternehmerverbänden und Führer einer national ziemlich rechts eingestellten Partei sich zu einem Pazifisten gewandelt hat und im Rückspiel der internationalen Diplomatie Realitäten wohl einzuschätzen weiß.

Nicht alles vollzieht sich selbstverständlich so glatt, wie auf Massenwirkung eingestelltes Öffnungsreden. Aber das deutsche Volk wird dem deutschen Außenminister doch in jedem Zustimmung können, was er in der Antrittsrede andeutete.

Einen anderen Grundton als die Rede Stresemanns hatte die Rede Briands.

die Rede Briands.

Ein temperamentvoller Franzose, der aus den Tiefen einer Hafenschiebe emporgestiegen, die erläuternde Laufbahn eines scharf links eingestellten sozialistischen Agitatoren durchschritten hat und zu einem Staatsmann von großem Format geworden ist.

Die europäische Menschheit bedarf dringend der Einigkeit und des gegenseitigen Vertrauens. Hauptächlich die europäische Wirtschaft vermag nur als Ganzes zu wirken.

Die Unternehmungsbereitigen unter Einsatz ihrer ganzen Kraft die Kleinrenten des Kapitals, aber sie haben es nicht verhindern können, daß auf den Gebieten der Sozial- und Wirtschaftspolitik die Gewerkschaften ein im Vergleich zu noch nicht lange zurückliegenden Zeiten erhebliches Mitbestimmungsrecht durchgesetzt haben.

Die Gewerkschaften verlangen die gleichberechtigte Mitwirkung in den Industrie-, Handels- und Landwirtschaftskammern.

Ein besonderes Kapitel ist in diesem Jahrbuch der Technischen Rothilfe gewidmet, die sich zu einer Schutzorganisation einseitiger Unternehmerinteressen ausgewachsen hat.

Auf dem Breslauer Gewerkschaftskongress und in den Monaten vorher stand das Organisationsproblem im Mittelpunkt der Erörterung.

von hohen Schutzollmauern, die den Export hemmen. Es gilt die durch die einseitigen Verträge von Versailles usw. aufgetürmten Hindernisse für Deutschlands Handel, Wirtschaft und Verkehr aus dem Wege zu räumen.

An der Völkerverständigung in diesem Sinne werden namentlich unsere Gewerkschaftskollegen in der internationalen Wirtschaftskonferenz und anderswo mitzuarbeiten berufen sein.

Die Welt der Arbeit braucht zu ihrer Entfaltung, zur Eringung eines hohen Lebensstandards und zur Sicherung der Lebensbedingungen internationale Verständigung.

Der Internationale Gewerkschaftsbund wird in diesem Sinne zu wirken befreit sein. Weg mit den Flinten, Kanonen und Maschinengewehren, rufen wir mit Briand und her mit der internationalen Verständigung auf breiter Basis!

Ein Wirtschaftskatechismus für Gebenzüchtung.

„Der Arbeitgeber“, die Zeitschrift der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, gibt sich zurzeit besondere Mühe und setzt viele Federn in Bewegung, die nach den einzig richtigen Methoden suchen, wie es möglich ist, daß Arbeiter und Angestellte sich freiwillig oder mit lautem Druck unter die Botmäßigkeit der großkapitalistischen Wirtschaftsmagnaten begeben.

Diagnose des heutigen Wirtschaftskatechismus ist, nachdem er das Wort „Wirtschaftskatechismus“ geprägt hat, doch recht nüchtern, indem er, wie es ehedem und vorgestern in den Begründungen aller derjenigen, die das privatkapitalistische Wirtschaftssystem aufrecht erhalten wollen, zu hören war, einfach die Gewerkschaftsführer dafür verantwortlich macht, daß der deutsche Arbeiter und das deutsche Volk nicht auf den unternehmerlichen Wirtschaftskatechismus eingeschworen sind.

die Wirtschaft nicht Sache einzelner Geburtsaristokraten, sondern Sache der Allgemeinheit und aller an der Wirtschaft Beteiligten ist.

Fortschritte, die auf dem Gebiet der organisatorischen Zusammenkünfte erzielt worden sind. Das gewerkschaftliche Bildungswesen wird immer mehr, wenn auch noch nicht von allen Verbänden, als eine Gemeinschaftsaufgabe der Gewerkschaften angesehen.

Den Schluss des Buches bilden einige knapp gehaltene Ausführungen über „Die Delegation nach den Vereinigten Staaten“ und ein inhaltsreicher Abschnitt über die „Internationale Gewerkschaftsbewegung“.

Bücher und Schriften.

Siebente, völlig neu bearbeitete Auflage. Ueber 160 000 Artikel und Erweiterungen auf etwa 20 000 Spalten Text mit rund 5000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text; dazu etwa 610 besondere Bildertafeln (darunter 96 farbige) und 140 Kartenbeilagen, 40 Stadtpläne sowie 200 Text- und statistische Uebersichten.

Wie denken sich Herr Scherer und die Unternehmer nun die Generalisierung? „Verteilungen und Einrichtungen wie das Institut für technische Arbeiterschulung beim Verein Deutscher Eisenhüttenleute (Dinta) und die entsprechenden Einrichtungen der deutschen Maschinenindustrie haben ungeheuer wertvolle Vorarbeit geleistet“.

Der Schwerpunkt der wirtschaftssozialistischen Erziehung liegt aber bei der Jugend aller sozialen Grade.

Und die Volks-, Mittel- und Hochschulerziehung der deutschen Jugend muß ergänzt werden. Und zwar durch einen „von unseren berufensten Wirtschaftsführern geprüften Wirtschaftskatechismus“.

Diese Gedankenkonstruktionen werden zwar an den realen Verhältnissen und der realen Wirklichkeit scheitern, aber der Vorschlag zeigt doch, wie es in den Köpfen derjenigen, die heute gemeinhin als Wirtschaftsführer betrachtet werden, aussieht.

Will Herr Scherer alles nivellieren und auf den Einheitsstyp des wirtschaftlichen Deutschen bringen, neben den geborenen Wirtschaftsaristokraten

nur wirtschaftsfriedliche Katechismusuntertanen

bulden, so hat die derzeitig streitbarste Feder im Unternehmertum, der Theologe Duntmann, wieder andere Schmerzen. Er macht die Entdeckung, daß die Gewerkschaften, die den Klassenkampf anerkennen, nicht den sozialistischen Menschen erlassen lassen, sondern einen „haltlosen, vagabundierenden Typ Mensch, der sich aufbaut wider eherner Ordnungen“.

durch ein kluges System werden die zielstrebigsten Menschen mit Höchstleistungen von den Gewerkschaften aufgefangen,

um in den Dienst des Selbstzweckes der Gewerkschaft gestellt zu werden. In tausend und aber tausend Posten und Pöschchen wird die höhere Intelligenz der Arbeiterschaft der Wirtschaft selbst entzogen und was zurückbleibt, verfällt um so sicherer dem Trugbild der kollektiven Gleichheit.“

lagen ist groß und überrascht durch die Schönheit der Reproduktionsmethoden und durch die vollendete Ausführung. Zahlreiche Beilagen sind zoologischen und botanischen, andere ethnographischen, anatomischen und hygienischen Inhalts, wieder andere Astronomische Instrumente“ finden wir schon den neuen Kienicerrefraktor der Babelsberger Sternwarte, auf den Tafeln „Bahnhöfe“ bereits den kürzlich umgebauten Bahnhof Berlin-Friedrichstraße in seiner neuen Form.

Kurze Worte vermögen nicht den Inhalt des über 1600 Seiten starken Bandes anzudeuten. Um so mehr wünschen wir, daß der reiche Wissensschatz vielen Bibliotheken einverleibt werden möge.

Der Bauarbeiterklub.

Ausgegeben von der Durchführung für bauarbeiterliche Arbeiter. Herausgegeben vom ADGB, Berlin S 14, Jnjestr. 6. Verlags-gesellschaft des ADGB, 104 Seiten. Preis broschüriert 1,20 M., in Ganzleinen gebunden 2 M. Für Organisationsmitglieder broschüriert 0,95 M., gebunden 1,50 M.

In diesem Buche gibt der ADGB allen am Bauarbeiterklub Interessierten einen guten Leitfaden in die Hand zur Erfüllung ihrer notwendigen Bestrebungen und Arbeiten.

Gegen den Industrie-fundamentalismus.

Referat von Fritz Tarnow vor den Funktionären der Gewerkschaften des rheinisch-westfälischen Industriegebietes am 29. März 1926 in Essen. Verlagsgesellschaft des ADGB, Berlin 1926. 32 Seiten. Preis 30 Pf.

Dieses preiswerte Büchlein enthält das Wirtschaftsprogramm der Gewerkschaften in Gegenüberstellung zu den Forderungen der Unternehmer. Schon die Tatsache, daß dieser Vortrag eine direkte Polemik, eine Erwiderung auf die Ausführungen von Industrievertretern darstellt, die 14 Tage vor diesem Referat auf einer Unternehmertagung gemacht wurden, wird das kleine Büchlein besonders heutzutage wertvoll erscheinen lassen.

Fragen des Bergarbeiter-Schubes.

Warum wird die Gesundheit der Bergleute nicht geliebt?

Der moderne Bergarbeiter-Schutz sollte sich nicht nur auf Schutz vor Unfällen, sondern auch auf Schutz der Gesundheit überhaupt beziehen.

Auf Gruben mit Temperaturen, die laut Berggesetz eine verkürzte Arbeitszeit erfordern, geht man dazu über, die Temperaturen vor Ort mittels Wassernebeldüsen herabzumindern.

Dieses ist ein gewollter Betriebsmangel, der zum sicheren Ruin der Gesundheit der Bergleute führen muß.

Ein weiteres Uebel ist folgendes: Auf vielen Gruben des deutschen Bergbaues liegen die Wäschläden oft weit vom Schachtfahrtstrecke entfernt, ohne daß ein genügender Schutz der Bergleute der Witterung gegenüber vorhanden wäre.

In der Regel sind die Temperaturen in den Gruben immer ziemlich hoch. Ein Ausgleich zwischen der Tagestemperatur und dem Grubenbau besteht nur verhältnismäßig wenig im Jahr.

Ist das Gesteinstaubverfahren gesundheits-schädlich?

Seit Einführung des Gesteinstaubverfahrens, dessen Durchführung im Ruhrbergbau bis zum 1. April befristet war, hat die Frage, ob dasselbe gesundheits-schädlich für die Bergarbeiter ist, sowohl die Behörden wie den Bergmann selbst stark interessiert und beschäftigt.

Eine graduelle Wertung dieser Gefahr für die Gesundheit darf natürlich nur in relativer Weise vorgenommen werden, und zwar so, daß man dieser Gefahr gegenüber den beabsichtigten und tatsächlichen Nutzen vergleicht, der mit der Befähigung der Gruben-gelassenen durch Gesteinstaub erreicht wird.

Das darf aber eine zuständige Behörde nicht verleiten, die Nachteile dieses Verfahrens, die der Gesundheit der Bergarbeiter entstehen, dem anerkannten Nutzen auf der anderen Seite gegenüber mit weniger Aufmerksamkeit zu verfolgen und zu bekämpfen.

Den Bergarbeitern und ihren Vertretern wird wohl kein Mensch es verargen können, wenn sie mit allen möglichen Mitteln in dieser Richtung arbeiten.

Der „Bergknappe“ bringt in seiner Nr. 37 vom 11. September unter obigem Kopfe den Bericht eines „höheren Grubenbeamten“ an seine Gesellschaft über die angeblich gesundheits-schädliche Wirkung des Gesteinstaubes, wie er beim Gesteinstaubverfahren benutzt wird.

Der „Bergknappe“ selbst führt noch den Fall eines Pferdes an, das nachdem es fünf Monate in einer eingestäubten Ställe unter Tage gegangen ist, verendet wurde.

Tatsache ist, daß in England, wo mit demselben Staub, wie er in unserem Verwaltungsbezirk hauptsächlich angewendet wird, zum Teil seit über 20 Jahren gestaubt wird, und zwar in demselben Umfange wie bei uns, besonders gesundheits-schädigende Einwirkungen des Gesteinstaubes nicht festgestellt worden sind.

Die Bergbehörde hat das Gesteinstaubverfahren erst eingeführt, nachdem sie die möglichen Gefahren gewissenhaft gegeneinander abgemessen hat.

unbedingt ausgeschlossen sind, hat die Bergbehörde nie bekräftigt. Sie hat aber mit Rücksicht auf diese Gefahr von vornherein alle Maßnahmen ergriffen, um eine etwaige Gefahr so gering wie möglich zu machen und das Eintreten einer solchen Gefahr sofort erkennen zu können.

Es würde der Sache zweckdienlicher sein, wenn Fälle von ansteigender Gesundheits-schädigung sofort der Bergbehörde zur Untersuchung mitgeteilt würden, statt sie unbenutzt in die Deckung zu bringen und dadurch berechtigete Unruhe hervorzuheben.

Wir möchten für heute hierzu nur noch bemerken, daß auch wir unseren Kameraden dringend empfehlen, alle Fälle von Gesundheits-schädigung durch Gesteinstaubgefahren sofort (auch an uns) zu melden, damit die bestehenden Gefahren auf ein Mindestmaß beschränkt werden können.

Aus der Praxis des Arbeitsrechts.

Wiederwählbarkeit ihres Amtes entlohener Betriebsräte.

Betriebsauschußmitglieder, die gemäß § 41 des BVO. ihres Amtes entlohener werden, können bei der Neuwahl wieder aufgestellt und gewählt werden.

Drei Betriebsratsmitglieder von Zeche Mathias Stinnes 3-4 hatten ohne Wissen der Betriebsleitung einen Anschlag gemacht, in welchem die Belegschaft unter Hinweis auf den englischen Bergarbeiterstreik aufgefordert wird, die Überwachungen zu meiden.

„Da das Betriebsrätegesetz und die Wahlordnung keine Bestimmungen enthält, die eine Wiederwahl abgesetzter Betriebsratsmitglieder ausschließt, so muß nach Ansicht des Gerichtes grundsätzlich angenommen werden, daß die Wiederwahl erfolgen kann.“

Beides müßte im vorliegenden Falle verneint werden. Die Verletzung der Betriebsratsmitglieder bestand darin, daß sie in einem Anschläge, den sie nicht vorher der Betriebsleitung vorgelegt hatten, die Arbeitnehmer aufgefordert hätten, keine Überwachungen zu verfahren.

Es lag daher nach Ansicht des Gerichtes kein Anlaß vor, den Leuten die Fähigkeit, Mitglied der Betriebsvertretung zu sein, abzuerkennen.

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Langsame Besserung des Arbeitsmarktes.

Nach den neuesten amtlichen Berichten hat sich die Zahl der Arbeitslosen weiter vermindert, wenigstens soweit die Hauptunterstützungsempfänger in Frage kommen.

Table showing employment statistics for July, August, and September, categorized by sex (male and female).

Wie bereits bemerkt, handelt es sich hierbei nicht um die wirklichen Arbeitslosen, sondern um die Zahl der Unterstützungsempfänger. Die wirkliche Arbeitslosigkeit kommt in diesen Zahlen nicht zum Ausdruck.

Nach dem neuesten Bericht des Reichsarbeitsministeriums über den Beschäftigungsgrad der Industrie kann ebenfalls eine Besserung der Lage festgestellt werden.

Table showing the percentage of employees in the industry, categorized by satisfaction level (good, unsatisfactory, very poor).

Also auch hier eine geringfügige Besserung. Es ist allerdings nicht ersichtlich, inwieweit das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gesetzgebenden Körperschaften hierbei von Einfluß war.

Der steigende Konsum von Gefrierfleisch.

Bekanntlich hat das Reichs-Landwirtschaftsministerium nach langem Drängen darin eingewilligt, daß monatlich eine Menge von 10 000 To. Gefrierfleisch zollfrei eingeführt wird.

der Frisch- und Gefrierfleischverbrauch im I. Vierteljahr 1926 im nachfolgenden Stätten folgen:

Table showing consumption of fresh and frozen meat in various locations like Berlin, Königsberg, etc., in the first quarter of 1926.

An dieser Zusammenstellung ist vieles interessant. Zuerst, daß in den westdeutschen Städten mehr Gefrierfleisch gegessen wird als in anderen Gegenden Preußens.

Wie die Kleinhandelspreise klauern.

Die Hoffnung auf eine Senkung der Preise oder auch nur ein Beharren auf dem bisherigen Stand werden wir uns wohl so langsam aus dem Kopfe schlagen müssen.

Table showing small trade prices for various goods like butter, margarine, and meat in July and August 1926.

Hier sind bei manchen Artikeln ziemlich große Preissteigerungen eingetreten. Das gilt vor allem bei Butter, Rindfleisch, Mähren, Weißkohl usw.

Erzeuger- und Großhandelspreise je 100 Pf. (in Mark):

Table showing producer and wholesale prices for goods like rye, barley, and white cabbage in July and August 1926.

Also die Erzeuger- und Großhandelspreise zeigen eine rückläufige Bewegung und die Kleinhandelspreise geben den entgegen-gesetzten Weg. Daran ist zu erkennen, daß die Kleinhandelspreise nicht mit den Großhandelspreisen im Einklang stehen.

Aus dem Kreise der Kameraden.

UNSERE TOTEN

Zahlleile Edersbach bei Zwidau. Am 10. September starb ganz plötzlich nach kurzem, aber schwerem Leiden unser alter treuer Kamerad Johann Pelzig.

Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Gute Gesteinstaubmasken.

Vorzunehmend auf einen Anlaß unter obiger Stichmarke in Nr. 34 der Bergarb.-Ztg. erlaubt sich der Betriebsrat der Zeche Pluto-Thies folgende Ausführungen zu machen:

Wir haben uns schon längere Zeit um gute Gesteinstaubmasken bemüht. Unsere Verwaltung hat schon seit Jahren Gesteinstaubmasken unter und über Tage in Gebrauch, über Tage bei der Beladung von Koks aus den Bunkern in die Seilbahn-führer, beim Entladen von Koks, beim Schmelzen der Leisebänd-einrichtungen usw.

Diese Masken hat ein hiesiger Leuchter, hält aber den Staub nicht in wünschenswerter Weise zurück. Wir haben im Ein-vernehmen mit der Verwaltung diese Maske in eingehender Weise wiederholt geprüft und festgestellt, daß die Maske das, was eigen-lich ihre Aufgabe ist, nämlich den Staub nicht in die Atmungs-organe zu lassen, nicht erfüllt.

Der Jungtamerad

Vom Grubenbesitzer zum Lohnknecht.

Folgende Zeilen entstammen dem Nachlaß des herbienntvollen Bergarbeiterführers Otto Due: Es ist nicht immer so gewesen wie im Bergbau der Neuzeit, daß der Einfluß des Bergarbeiters auf die Richtung der Betriebswirtschaft hinter dem des Bergwertkapitalisten sehr weit zurückliegt. In einer bestimmten Periode der bergbaulichen Entwicklung durfte sich der Bergarbeiter als Eigentümer seiner Arbeitsstätte betrachten. Er gehorchte noch nicht den Befehlen irgendeines Finanzkapitalisten. Diese Zeit liegt zwar weit hinter uns, aber da es gar zu viele Menschen gibt, die gläubig das Auenmärchen: „Es ist immer so gewesen wie jetzt und es wird auch so bleiben“, nachplappern, so lohnt es sich, auch hier den Beweis zu erbringen, daß „nichts Beständiger ist als der Wechsel“.

Wir wollen nicht zurückgreifen bis in jene Zeiten, wo unsere Vorfahren als Angehörige kleiner und größerer Stammesgenossenschaften noch ein privates Eigentum an Feldern, Wiesen, Wäldern, Gebirgen, Flüssen usw. kannten, sondern als freie „Marktgenossen“ ein kommunistisches Nutzungsrecht an allen Gütern in der „Mark“ besaßen. Der Kommunismus dieser uralten Gemeinden hatte freilich mit dem wüsten Zerrbild, welches uns gegenwärtig als „Vollständigkeit aus dem Osten“ empfohlen wird, gar nichts zu tun. Der echte Kommunismus beruht auf der idealen Betätigung gegenseitiger, genossenschaftlicher Hilfe. Er verwirft darum ebenso sehr die private Bereicherung auf Kosten der Gemeinschaft, wie die Anwendung brutaler Unterdrückung zum Zwecke der Aufriktion eines Gewaltregimes. Im selben Maße wie der habgierige Mammonismus und die gewalttätige Annäherung einer Herrschaftsstellung sich in der menschlichen Gemeinschaft durchsetzten, wurden die uralten kommunistischen und demokratischen Siedlungsgrundlagen zerstört. Am Ende sahen wir Fürsten und Untertanen, große Grundbesitzer und unfreie Arbeitsmenschen. Dieser Zustand war schon im frühen Mittelalter der landesübliche im Gebiete des damaligen deutschen Reiches geworden. Im 15. und 16. Jahrhundert erhoben sich die arg geschundenen, brutal enteigneten bäuerlichen Leibeigenen (die sogenannten Bauernkriege) gegen ihre Ausbeuter, wurden aber mit Heeresmacht blutig niedergeworfen. Erst im 19. Jahrhundert ist die bäuerliche Leibeigenschaft ganz beseitigt.

Auch die Bergbaugebiete eigneten sich die „fürstlichen“ Gewalttäter an. In einem mittelalterlichen Spruchbüchlein heißt es bezeichnend:

Die Fürsten zwingen mit Gewalt
Fels, Wasser, Berg und Wald.

Auf diese Weise entstand das „Recht der angestammten Landesväter“. Auch das Bergregal, worunter das ausschließliche Verfügungsrecht der Landes- oder Regalherren über die bergbaulich gewinnbaren Bodenschätze verstanden wurde. Die Regalherren „verliehen“ bestimmte Felder den Bergbaulustigen zur Ausbeute gegen Zahlung von Abgaben oder gaben auch ganze Gebiete für den Bergbau „frei“ (Freiberg), natürlich auch nicht ohne Entgelt.

Man muß sich nur vorstellen, daß in den jungturalen Bergbaubezirken die Gewinnung der metallhaltigen Erze — um diese handelte es sich Jahrhunderte hindurch allein; die große Kohlengewinnung ist in der Hauptfrage erst neuerzeitlichen Datums — sehr einfach war. Die Erzgänge traten häufig zutage aus, ihr Abbau konnte darum dorrer noch ohne komplizierte technische Hilfsmittel erfolgen. Wurde ein ausbeuteberechtigendes Erzgebiet entdeckt, was meistens zufällig durch wandernde Bergknappen geschah, dann strömten auf die Kunde davon unter Umständen Tausende von Knappen dorthin, schürften, ließen sich vom Regalherren die Fundstellen „verleihen“ und machten sich an die Gewinnungsarbeit. Um jene Zeit war Deutschland reich an „fandigen Felsen“ auf edlen (vorwiegend Silber-, viel weniger Gold-) und halbedlen (Kupfer-, Zink-, Zinn-) Erzen. Im besonders bevorzugten sächsisch-böhmischen Erzgebirge, in Schlefien, Thüringen (Mansfeld), am Rhein, im Schwarzwald, in den Alpenländern, auch besonders im Harzgebirge entstanden rasch verhältnismäßig vollreiche „Bergstädte“, also Gemeinwesen der zumwandernden Bergknappen und ihrer Verwandten. Raubhul fanden in einem Gebiet Hunderte von „Felsen“ oder „Fundgruben“ im Betrieb. „Belebte“ Eigentümers dieser Felsen waren die Bergknappen! Sie arbeiteten in Kameradschaften von zwei und mehr „Eigenschaftern“. Die Erze wurden auf eigene Rechnung an die Schmelzwerke verkauft. In einer früheren Periode, als die Arbeitsteilung noch unentwickelt war, haben die Erzbergleute auch die erste Ausschmelzung der Metalle vorgenommen. Jedenfalls waren die Bergknappen in diesem Stadium der Bergbauwirtschaft keine von kapitalistischen „Unternehmern“ abhängige Lohnarbeiter.

Die alten „Eigenschaftnerzehen“ mag man sich vorstellen als meist offene Kleinbetriebe. Dem schon Untertanhaft abgelegt werden, konnten sie wegen der ursprünglich einfachen technischen Hilfsmittel für das Eindringen in große Tiefen auch nicht entfernt einem Vergleich mit den neuerzeitlichen Tiefbauanlagen ertragen. Meistens werden es 10 bis 20 Meter tiefe Lagerstätten gewesen sein, wovon noch jetzt die wasserhaltigen Ueberreste solcher „Hohlen“ oder „Ringen“ in den alten Bergbaubezirken Zeugnis ablegen.

Die stets gelbbungrigen Regalherren begünstigten die Bergknappen vornehmlich, waren doch die Einfuhr (Schutz) von ihnen. Demnach legten sie Wert auf die gute Stimmung des Bergvolkes. Neben anfänglich in völlig eigener, direkter Selbstverwaltung beschlossenen bergbaulichen und bergrechtlichen Angelegenheiten der Landes- und Regalherren. Es lag ja in der Natur der Sache, daß die auf Selbsthilfe angewiesenen Bergknappen gewisse Regeln für die sachgemäße Ausübung ihres Berufes, aber die gegenseitige Sicherung der Fundstellen, das Verhältnis der Bergknappen zu den Grundeigentümern, den Regalherren, über die Arbeit in den Gruben, die Verwertung der Förderung und die Verteilung der etwaigen Ausbeute, auch über das bürgerliche Zusammenleben in den Berggemeinden aufstellen mußten. Das geschah regelmäßig in den Zusammenkünften der Knappen „am Berg“, in den öffentlichen Versammlungen (Hing oder auch Ding) aller erwachsenen Gemeindeglieder. Auf Grund der Beschlüsse dieser Versammlungen, also im Wege der direkten Selbstverwaltung durch das „Bergvolk“, entstanden die bürgerlichen Gesetze, die alten bürgerlichen Bergrechte! Die wandernden Knappen nahmen ihr selbst „gewonnenes“ (Recht) Recht mit, wo sie sich auch niederließen zur Ausübung ihres Berufes. So wurde das

Wir Arbeiter...

Wir, ewig eingeteilt
In Schluchten steiler Häuser.
Wir, preisgegeben der Mechanik
Höhnlicher Systeme.
Wann werden Liebe wir leben?
Wann werden Werk wir wirken?
Wann wird Erlösung uns?
Fabriken dürfen nicht mehr Herr
Und Menschen Mittel sein.
Masse soll Volk in Liebe sein.
Masse soll Gemeinschaft sein.
Gemeinschaft ist nicht Rache;
Rache ist nicht Wille zur Umgestaltung,
Rache ist nicht Revolution.
Mensch, der sich rächt, zerbricht.
Ich rufe: Zerbrecht das System!

Ernst Toller

seinerzeit besonders hoch geachtete sächsisch-thüringisch-böhmische Bergrecht fast über das ganze deutsche Reichsgebiet und sogar weit darüber hinaus im Auslande verbreitet. Die Urteile der von Beauftragten der Bergknappen besetzten „Bergschöffentische“ zu Freiberg und Jglau wurden als maßgebende Auslegungen des „Berges Recht“ anerkannt. Das von den Knappenversammlungen „gewonnene Recht“ bildete die „Berggewohnheiten“, ging über in die später von den Regalherren erlassenen „Bergordnungen“ und ist zu wesentlichen Teilen auch in die neuerzeitlichen Berggesetze übernommen worden. Darin zeigt sich die Urkraft eines wirklichen Volksrechts! (Schluß folgt.)

Der Sänger der Tiefe.

Zwei kurze Episoden aus Heinrich Kämpchens Leben zeigen sein tiefstes Wesen auf:

Es war auf einer Generalversammlung des Verbandes. Kämpchen war natürlich anwesend und der Vorsitzende bat ihn, am Vorstandsstische Platz zu nehmen. Aus lauter Bescheidenheit wies er aber die Ehre solange zurück, bis ihn die einstimmige Aufforderung der Bergarbeitervertreter dazu zwang.

Der andere bezeichnende Moment spielte sich wenige Stunden vor seinem Tode ab. Zu schwach um die Feder halten zu können, diktierte er einem Freunde seine letzten Verse, Worte, die mit Flammenschrift in das Denken der Grubenarbeiter hineingeschrieben werden sollten:

Seid einig, liebe Brüder!
Zerleischt euch länger nicht!

Das war der Kern seines Wesens: Schlichtheit und Kampfwille. Beiden Eigenschaften ist er treu geblieben in seinem Handeln, in seiner Dichtung. Die alten Kameraden haben seiner gewiß nicht vergessen. Auf ihrem Bücherbrett stehen seine schmalen Bücher: „Aus Schacht und Hütte“, „Neue Lieder“ und „Was die Ruhr mir sang“, die alle im Verlage der „Bergarbeiter-Zeitung“ erschienen sind. Aber für die neuen in unseren Reihen und hauptsächlich für die Jungen, wird es Gewinn sein zu hören, wie Kämpchen wurde und was sein Werk ist.

Am 23. Mai 1847 war es, als der zu Bedeutendem berufene kleine Erdenbürger in Altdorf an der Ruhr geboren wurde. Der Vater war Bergmann, die anderen männlichen Personen, die im elterlichen Hause verkehrten, waren gleichen Berufes. Kein Wunder, wenn er viele alte Bergmanns- und Ruhrjungen hörte, von denen überaus gern und sinnig die Großmutter erzählte. Die Mutter, welche der Biergelehrte als Vetter von sechs Geschwistern verlor, war, wie der Dichter selbst mitteilte, eine gemütsreife, reich angelegte Natur. Mutter und Ahne haben, wohl unbewußt, den verborgenen Sinn für Poesie geweckt und im Keimen gefördert. Dazu trug nicht zuletzt die eigenartige Schönheit des Ruhrtales bei.

Der junge Heinrich lernte als Knabe bereits die harte Bergarbeit kennen und vertauchte in seinem Sinnieren ganz und gar mit der namenlosen Schar der Grubendroletarier. Diese mußten noch nichts von der Macht der Einigkeit, sie waren hilflos der Willkür des Unternehmertums ausgeliefert und dessen Willen drückte sich in eisernen, dafür aber eisernen Richtlinien für Arbeiterbehandlung aus: Entweder ihr laßt oder ihr liegt auf die Straße!

Nach einer unglücklichen Liebesneigung, die ihn zeitweilig Jünglingsliebe bleiben ließ, kamen für ihn die Kampftage. Aus dem schwarzen Gasmeer, das sich durch die Bergemaligung der ungerathenen Menigebilde bildete, sprang die weiße Flamme der Explosion. Der große Bergarbeiterstand des Jahres 1889 sah Kämpchen hervorragend tätig, wozu er als vielbelegener und machtvoller Arbeiter besonders berufen war. Sein erstes Gedicht erschien zur gleichen Zeit. Mit dem Auseinanderfallen der Massenbewegung zerbrach aber auch seine bisherige Existenz. Er war Streikdelegierter der Zeche Sagenstein gewesen und dazu noch ein Mitbegründer der neuen Bergarbeiterorganisation. So einen Kerl darften die Grubenbesitzer in ihrem Scherge nicht dulden; daher floh er aufs Kilaster. Wir, denen er Sänger und Führer war, jollten auf jenen brutalen Akt heute nimmer schwärzen, bewachte er doch Kämpchen vor der körperlichen Zerrüttung durch die harte Grubenarbeit und ließ ihn im Besitz der für den Poeten unentbehrlichen Empfindungsstärke.

Bald ein Vierteljahrhundert lang entlockte er nun seiner Leier anwählende, anporrende Kampfgedichte. Dazwischen gebar ihn und wieder eine stille Stunde zarte April oder romantische Balladen. Woche für Woche brachte die „Bergarbeiter-Zeitung“ seine Verse, unter denen nur ein einfaches H. K. den Verfasser verrät. Und die Gedichte taten weh, so sie spöttisch, Geißelungen gleich, auf die Segner oder die Losen praxelten. Ist es nicht löplich, heißt es nicht im Gedächtnis haften, wenn er in einem gereimten Anruf zu den Knappenschaftswahlen aufforderte:

Ann Knappen, legt die Hude rein
Und laubert prinzipial Kant und Sit,
Genaus mit jedem Gute sein,
Dann mit jedem Rade fröh.

Was Kämpchens Name in der Bergarbeitergeschichte unaussprechlich macht, das ist die Stellung zur Einigkeit. Das unergründbare Geschick stellte auch hier wieder einen Mann in eine Zeitepoche, die ihren dichterischen Rinder notwendig hatte. Für jede Massenbewegung ist es ein ungeheurer Vorteil, durch sie geborene Sturmgefühle zu haben. Die Bergleute können drum ihren Kämpchen nicht hoch genug einschätzen: sein Herz hat ihnen Lebenslang gehört, dazu sein Dichten und Trachten. Unter zehn Gedichten, die aus ihm wuchsen, waren mindestens immer acht, die die Einigkeit feierten oder auf das sozialistische Ziel hinwiesen. Darin liegt sein eigentliches Lebenswerk in der Leube der Verse, in der Wirkung, die sie hervorriefen. Kämpchen bannt in seltsame, zwingende Strophen die Reflexe der vom Lampenlicht beschienenen Stollenwunder. Das Leiden des Köhlerknaben wachet auf. Schlichte Verse, wie die folgenden, jagen mehr vom elenden Los des jungen, jonnedurstigen Bergmanns als zwanzig flammende Leitartikel:

Bin von der Sonne fern,
Schau weder Mond noch Stern,
Wär' auch im Lichte gern,
Wie ihr am Tag. —
Muß wie der Maulwurf dumm
Wühlen im Grund herum,
Lade nur um und um
Mühe und Mlag!

Was kann ein kurzer Auffsatz über Heinrich Kämpchen sagen? Er kann nur dem Leser ein Hinweis sein, selbst die Werte des Sängers in die Hand zu nehmen. Dann mag der Verstehende genießen, der Verzagende erstarren, der Laue warm und der Feige mutig werden. Opferbereitschaft im breiten, tiefen Strom: das ist Kämpchens Leben gewesen. So halt es wider aus dem Teil von ihm, der nicht vergänglich ist, solange Bergleute in die Tiefe fahren und schwarze Schätze zum Leben bringen. Wer könnte auch seine prophetischen Worte vergessen, die jedem Bergmann in den Ohren klingen sollten:

„Den Mann der Arbeit seh im Zukunftschloß
Ich stark und groß,
Nicht mehr ein Mensch, der bloß, wie jetzt zur Frist
Maschine ist, —
Stumpf vegetiert, vom Frohsinn keine Spur,
Ein Schemen nur. —
Mein, schönheitsdürftig und von Kraft erfüllt
Schau ich sein Bild.“

Unser Treffen in Sinfen.

Am 29. August fand in der Jugendherberge Sinfen (Heidelandschaft) unser längst geplantes Treffen statt. Gewerkschaftsfeste und Schichtwechsel hielten leider viele Kameraden zurück. Trotzdem waren zehn Jugendabteilungen aus dem Ruhrgebiet erschienen. Die meisten Teilnehmer fanden sich schon am Samstagabend ein.

Freude und Lebenshoffnung leuchtete aus den Augen der Zusammengekommenen. Fern vom grauen, harten Alltag, inmitten einer schönen Umgebung verlebten wir frohe Abendstunden. Die Sterne standen bereits am Himmel, als zum Schlafengehen gerufen wurde. Die frohe, humorvolle Stimmung hielt uns noch lange wach. Schließlich siegte doch die Müdigkeit — und alles schlief.

Am anderen Morgen, als wir erwachten, lag heller Sonnenschein über der blühenden Heide. Flugs waren wir aus den Betten. Mächtig lockte der Drang, hinauszuwandern durch die herrliche Heidelandschaft.

Endlich ging es los. „Barn wir schreiten“, so klang aus jugendfrischen Kehlen unser Gesang. Mit Wohlbehagen atmeten wir die frische, reine Waldluft. Der Kanichenberg bot uns dann herrliche Ausblicke. Ringsum Wald und Feld — traurer Sonntagfriede. Ein Jungtamerad als unser Wanderführer erzählte uns dann, wie der seltsame Berg in diese Ebene gekommen ist. Steine und geologische Lagerungen geben Zeugnis von dem Werden. Durch Heide und Gebüsch wanderten wir dann vorüber. An belehrenden und geselligen Augenblicken fehlte es indes nicht.

Mitten in der Heide an einem schönen Platz lagerten wir. Eine kleine Morgenfeier war geplant. Mit dem Liede: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ wurde sie eröffnet. „Wir Jungen wollen rote Fahnen tragen“ — mit diesem Arbeitergedicht sprach Jungtamerad Schmidt unser Bekenntnis aus. Dann sprach Kamerad Triem über die Bedeutung unseres Treffens. Nicht nur das Bedürfnis nach Freude und Erholung hat uns zusammengeführt, sondern gemeinsame Aufgaben. Ein kurzer geschichtlicher Rückblick auf unsere Bewegung zeigt uns harten Kampf, aber auch Erfolg. Mit einem Blick auf die Gegenwart und einem warmen Appell zur unermüdbaren Weiterarbeit schloß er seine Ausführungen. Wieder klangen Kampfeslieder auf. Kraft und Mut haben wir aus dieser Andachtsstunde und den Worten unserer Kameraden geschöpft. Schönheit und Freude hat uns die Heide, die, von Sonnenschein umstrahlt, wie ein großer Teppich vor uns lag.

Zum Mittagessen mußten wir wieder zurück zur Herberge. Erdbeeren mit Mehlwurst gab es. Sei, das schmeckte! Nach einer kurzen Pause wanderten wir wieder zurück in die Heide. Wir wollten den köstlichen, sonnigen Nachmittag in Freude genießen. Während die Sonne unsere lichtentwöhnten Körper bestrahlte, tummelten wir uns froh und ungezwungen. Jeder kehrte am Abend mit dem Bewußtsein heim nach Hause, einen frohen und schönen Tag im Kreise seiner gleichgesinnten Kameraden verbracht zu haben.

A. H., Mengede.

Jugendführerkursus im Saargebiet.

Vom 22. bis 25. August fand in der Landesstudienanstalt Altdorfer (Saargebiet) ein Jugendführerkursus statt. Veranstalter war das Bezirkssekretariat des NSDAP. Unter den Teilnehmern waren die Bergarbeiter zahlreich vertreten.

Gesprochen wurde über die Bedeutung und Entwicklung der Gewerkschaften, Wirtschaftsgeschichte und Jugendfragen. Die Verbrüderung war besonders gut. Das Zusammenleben und geistige Futereife der Teilnehmer zeigt gleichfalls eine gute Note, so daß der äußere Erfolg befriedigt.

Diese Veranstaltungen erscheinen aber aus einem anderen Grunde erwähnenswert. Die bisher gemeldeten besten Erfolge in der Agitation kommen von Kurzaufstrebenden. Derartige Schulungswochen werden in Zukunft öfter stattfinden. Wichtig ist deshalb, daß die Jugendarbeit Kameraden anvertraut wird, die Willen und Verständnis zeigen für eine aktive Mitarbeit.

berfelsen Größe trockenen Leinwand, einen nassen Leinwand, eine Scheibe weißes Löschpapier, erst trocken, dann naß, eine Scheibe gebräutes und neues Fensterleder, ebenfalls trocken und naß, eingelegt haben und immer war in einigen Minuten alles, weil es sich um Kohlenstaub handelte, schwarz.

Die beste Probe ergab feuchtes, neues und ausgewaschenes Fensterleder. Allerdings waren in einer halben Stunde die Poren des Leders vom Staub verstopft, das Atmen war erschwert und es mußte eine Reinigung vorgenommen werden. Diese Reinigung ist, in dem dichten Staub mit schmutzigen Fingern ausgeführt, nutzlos. Die Untersuchungen sind von der Verwaltung zur Kenntnis genommen. Darauf wurde angeordnet, daß föhliche Gesteinsbetriebe, besonders aber das Kaufwerk, ausgiebig mit Wasser zu besprühen sind. Es wird dadurch erreicht, daß beim Laden der Berge und beim Rippen derselben Staub nicht mehr aufgewirbelt wird. Allerdings wird mit aller Strenge darauf gesehen, daß auch wirklich ausgiebig besprüht wird. Dies ist keine Patentlösung, aber immerhin ein Versuch, den so überaus schädlichen Gesteinsstaub wirksam zu bekämpfen.

Zusammenfassend ist zu sagen: Die Schaffung einer guten Staubbekämpfung ist immer noch ein dringendes Bedürfnis.

Bezirk Buzau. In diesem Monat kann der Kamerad Max Reinhold (Oberlungwitz) auf eine 20jährige Tätigkeit als Vertrauensmann der Zahlstelle Oberlungwitz zurückblicken. Wir bringen dem Jubililar, der auf eine arbeitsreiche Tätigkeit innerhalb unserer Organisation zurückblicken kann, unseren aufrichtigen Glückwunsch dar. Wir wollen auf das, was Kamerad Reinhold für seine Tätigkeit und Ueberzeugung für seine Organisation hat leisten müssen, nicht eingehen, empfehlen aber diese Treue und Ueberzeugung zur Organisation jedem anderen Kameraden zur Nachahmung. Unserem Kameraden Reinhold aber ein aufrichtiges „Glückauf“ zur weiteren Mitarbeit! Bezirksleitung Buzau.

Ostdeutschland.

Bergarbeiter-Konferenz.

Am 22. August tagte im Gewerkschaftshaus zu Frankfurt a. O. eine Konferenz der Funktionäre des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands im ostdeutschen Revier, die von 89 Delegierten besucht war, um zu den schwebenden Tagesfragen Stellung zu nehmen. Zunächst gab der Delegierte, Kamerad W., einen eingehenden Bericht über den Verlauf der 25. Generalversammlung des Verbandes. Diese sei mit Erfolg verlaufen und habe zu allen schwebenden Fragen eingehend durch Entschlüsse Stellung genommen. Die Haltung des Verbandes und Vorstandes in den letzten zwei Jahren sei von der Generalversammlung gebilligt worden, was auch in der Wiederwahl des bisherigen Vorstandes zum Ausdruck gekommen sei.

Anschließend an diesen Bericht sprach der Bezirksleiter Briesen (Senftenberg) über die Verwirklichung der in der Generalversammlung gefassten Beschlüsse. Er berührte dabei die schwebenden Tagesfragen. Sollen die Beschlüsse in die Wirklichkeit umgesetzt werden, dann ist es notwendig, daß die Kameraden in den einzelnen Orten die Organisation mehr als bisher stärken. Die gegenwärtige Wirtschaftslage, die ein Krisenstadium der europäischen Wirtschaft sei, erfordere ein viel stärkeres Zusammenhalten auch der Bergarbeiter in den einzelnen Betrieben und Revieren, als dies bisher der Fall gewesen ist. Auch im ostdeutschen Braunkohlenbergbau sehen die Dinge ziemlich trübe aus. In diesem Gebiet ist der Kampf der Großkonzerne gegen

die kleinen Handgruben im Osten des Reviers entbrannt, der mit aller Schärfe geführt wird. Die Großunternehmer planen nichts weniger, als wie die kleineren Gruben stillzulegen und dieselben für 80 Prozent ihrer Förderung bis zum Ablauf des gegenwärtigen Syndikatsvertrages mit 3 Mt. je Tonne zu entschädigen. Die ostdeutschen Gruben wehren sich aber noch gegen diese Maßnahmen. Andererseits sucht man bei der Regelung des Abfahres für die kleineren Gruben bei den Verträgen die Sperrmaßnahmen zu beseitigen, um erst auf diese Weise die Gruben zum Stillstand zu bringen. Eine dringende Notwendigkeit sei diese Stilllegung nicht. Die Stilllegung erfolge nur einig und allein im Profitinteresse der großen Konzerne. Innerhalb des ostdeutschen Braunkohlenbergbaus betrug im Monatsdurchschnitt die Förderung im Jahre 1913: 2.154.000 T., im März 1926: 3.483.000 T. Legt man den Preis der Niederlausitzer Gruppe zugrunde, dann ergibt sich, daß der Wert der Monatsförderung im Jahre 1913 5.375.000 Mt. betragen hat und im März 1926: 10.196.010 Mt. Unter Berücksichtigung der Arbeiterzahl, die 1913: 16.444 und im März 1926: 23.306 betragen hat, beträgt der Wert der Monatsleistung eines Arbeiters im Jahre 1913: 326,86 Mt., im März 1926: 437,48 Mt. Der Durchschnittslohn pro Arbeiter betrug im Jahre 1913 monatlich 97 Mt. und im März 1926: 140 Mt. Davon geht hervor, daß der Anteil des Lohnes am Wert der Förderung 1913: 29,7 Prozent und 1926: 32,2 Prozent betragen hat. Bei 67,8 Prozent des Wertes für die anderen Ausgaben kann man von einer Notlage, die die Stilllegungen berechtigten, nicht sprechen. Die Arbeiter schlägt man aber bei dieser Frage aus, die will man dem Schicksal der Arbeitslosigkeit überantworten. Die Gemeinden und Kreise können ja die Fürsorge für dieselben übernehmen. Das sei der Standpunkt der Unternehmer. Auch sonst seien dringende Fragen zu regeln. Die Lohnkartei läuft bis zum 31. Oktober, die Löhne seien ungenügend und es entsteht die Frage, was geschehen soll. Innerhalb der Organisation würde eine eingehende Prüfung der gegenwärtigen Verhältnisse vorgenommen und es sei Sache der Kameraden in den Betrieben, die Organisation zu stärken.

In der anschließenden Debatte stimmten die Kameraden den Ausführungen zu. Auf Antrag von zwei Kameraden beschloß die Konferenz einstimmig, den Vorstand des Bergarbeiterverbandes zu ersuchen, bei der Regierung und den zuständigen Stellen gegenüber dem Verfahren und den Praktiken der ostdeutschen Grubenbesitzer im Syndikat Einspruch zu erheben und die Forderung zu stellen, daß diese Fragen unter Hinzuziehung der Organisation und evtl. der interessierten Gemeinden mit der Regierung geprüft werden.

Im zweiten Teil der Konferenz gab der Bezirksleiter einen eingehenden Bericht über die Veränderungen auf knappschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Bestimmung wurde deutlich und klar erläutert. Am Schluß dieses Berichtes bemerkte er, daß die Unternehmer in dem Kampf wider die sozialen Rechte der Bergarbeiter nicht das erreicht hätten, was sie wollten. Dasselbe trifft auch auf die Angelegenheiten der gelben Couleur zu. Weiden seien die Rechte im alten Knappschaftsgesetz für die Arbeiter zu weit gegangen. Durch ihre Sabotage haben sie aber erreicht, daß Bestimmungen, die früher Mehrleistungen waren, jetzt Pflichtleistungen geworden sind. Auch in der Verwaltung sei ihr Einfluß zurückgedrängt worden. Jetzt gelte es für die Arbeiter, zu zeigen, daß sie in der Lage sind, ihre Verteidigung selbst zu verwirklichen. Dazu müsse jeder Kamerad beitragen.

Die Konferenz brachte wieder einmal den Beweis, daß der Bergarbeiterverband auch in Ostdeutschland lebt und daß es nicht möglich ist, die Bergarbeiter und ihren Verband mundtot zu machen.

Verbandsnachrichten.

Kameraden! Mit dieser Nummer ist der Beitrag für die 39. Woche (vom 19. bis 25. September) fällig. Wir bitten die Kameraden, um pünktliche Zahlung der Beiträge besorgt zu sein.

Zur Beachtung! Die von uns herausgegebenen Broschüren „Reichstnappschaffengesetz“ und „Erläuterungen zum Reichstnappschaffengesetz“ haben einen über alle Erwartungen schnellen Absatz gefunden. Die Auflage ist schon restlos vergriffen. Wir befinden uns bereits vor einem Neubruck. Alle Besteller, deren Aufträge bisher noch nicht ausgeführt wurden, bitten wir um einige Geduld. Für schnellste Lieferung bleiben wir besorgt. Der Verlag.

Auszahlung von Unterföhlungen.

Boitrop I. Krankengeld wird nur Sonntags von 9 bis 1 Uhr beim Kassierer Paul Wilhelm, Albalberstr. 5, ausbezahlt.

Geschäftsstelle Egeln Mulde. Für die Geschäftsstelle Egeln erfolgt die Auszahlung aller Unterföhlungen an jedem Sonnabend, vorm. 8 bis 12 Uhr, im Bureau in Egeln, Ritterstr. 13. Für Unseburg erfolgt dieselbe an jedem Sonnabend, nachm. 5 bis 6 Uhr, beim Vertrauensmann Wilh. Reinhardt, Unseburg.

Adressenveränderungen.

Essen-Altenhof. Zahlstellentaffierer ist der Kamerad Alfons Schmitz, Essen-West, Delenenstraße 146.

Bücherrevision.

Bönen II. Vom 15. bis 30. September. — **Dortmund I.** Vom 1. bis 15. Oktober. — **Castrop I.** Vom 1. bis 15. Oktober. (Die Mitglieder werden gebeten, ihre Bücher bereitzuhalten.)

Schluß des redaktionellen Teils.

„In der Beschränkung zeigt sich der Meister.“ Dieses Wort gilt auch in der Küche bei der Verwendung von Maggi's Würze. Denn gerade dann, wenn sie in kleinsten Mengen — also tropfenweise — den Speisen beim Anrichten zugefügt wird, entwickelt Maggi's Würze ihre beste Wirkung. Dagegen beeinträchtigt naturgemäß ein „Zubiel“ den Geschmack. Maggi's Würze ist eben sehr ausgiebig und deshalb sparsam zu verwenden.

hervorragend bewährt bei:

Gicht, Grippe, Rheuma, Nerven- und Ischias, Kopfschmerzen, Gefäßkrankheiten.

Logal KAPLETTEN

Logal hat die Schmerzen und beendet die Harnsäure aus. Keine schädlichen Nebenwirkungen. — Fragen Sie Ihren Arzt! — In allen Apotheken erhältlich. Bestandteile: 126 lith 0,46 chl. 743 acid. acct. sal. ad. 100 amyli.

MAGGI Fleischbrühwürfel

sind mit bestem Fleischextrakt und feinsten Gemüseauszügen auf das sorgfältigste hergestellt. — Man achte beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

Warum soll man P.K. kauen?

Die aus den besten Rohmaterialien hergestellten, von Ärzten und Zahnärzten empfohlenen Wrigley P.K.-Kau-Bonbons sind ein vorzügliches Mittel zur Reinhaltung der Zähne und des Mundes.

Sie verleihen dem Atem dauernd ein erfrischendes Aroma, besonders nach dem Essen, Trinken und Rauchen.

Wrigley P.K.-Kau-Bonbons wirken appetitanregend und verdauungsfördernd.

Päckchen — 4 Stück — 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY KAU-BONBONS

PK

WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A.M.

Molkereifabrik
beste Milch, bester Butter, bester Käse
versendet in 4-10-Pfd.-Kisten
auch in 1-Pfd.-Packungen pro
Stück 1 Mt. 1,50.

Cilsiter Vollkornkase
pro Stück 1 Mt. 1,20.
Alles frisch, einjähr. Fern.
Emil Zöllner,
Kallinngen (Ohrp.)

Seit 1860!
Schwämme und Seiden,
Strick- u. Sportwaren
i. Wolle, Seide, Baumwolle
Kunst- u. Antikreidung
Kamelhaardecken
— Katalog umsonst —
Heinr. Rößler
Helmstedt 76 Helmstedt

Jung- hühner
3 Wochen, 4 Wochen, 6 Wochen
4 Wochen, 6 Wochen, 8 Wochen
6 Wochen, 8 Wochen, 10 Wochen
8 Wochen, 10 Wochen, 12 Wochen
10 Wochen, 12 Wochen, 14 Wochen
12 Wochen, 14 Wochen, 16 Wochen
14 Wochen, 16 Wochen, 18 Wochen
16 Wochen, 18 Wochen, 20 Wochen
18 Wochen, 20 Wochen, 22 Wochen
20 Wochen, 22 Wochen, 24 Wochen
22 Wochen, 24 Wochen, 26 Wochen
24 Wochen, 26 Wochen, 28 Wochen
26 Wochen, 28 Wochen, 30 Wochen
30 Wochen, 32 Wochen, 34 Wochen
32 Wochen, 34 Wochen, 36 Wochen
34 Wochen, 36 Wochen, 38 Wochen
36 Wochen, 38 Wochen, 40 Wochen
38 Wochen, 40 Wochen, 42 Wochen
40 Wochen, 42 Wochen, 44 Wochen
42 Wochen, 44 Wochen, 46 Wochen
44 Wochen, 46 Wochen, 48 Wochen
46 Wochen, 48 Wochen, 50 Wochen
48 Wochen, 50 Wochen, 52 Wochen
50 Wochen, 52 Wochen, 54 Wochen
52 Wochen, 54 Wochen, 56 Wochen
54 Wochen, 56 Wochen, 58 Wochen
56 Wochen, 58 Wochen, 60 Wochen
58 Wochen, 60 Wochen, 62 Wochen
60 Wochen, 62 Wochen, 64 Wochen
62 Wochen, 64 Wochen, 66 Wochen
64 Wochen, 66 Wochen, 68 Wochen
66 Wochen, 68 Wochen, 70 Wochen
68 Wochen, 70 Wochen, 72 Wochen
70 Wochen, 72 Wochen, 74 Wochen
72 Wochen, 74 Wochen, 76 Wochen
74 Wochen, 76 Wochen, 78 Wochen
76 Wochen, 78 Wochen, 80 Wochen
78 Wochen, 80 Wochen, 82 Wochen
80 Wochen, 82 Wochen, 84 Wochen
82 Wochen, 84 Wochen, 86 Wochen
84 Wochen, 86 Wochen, 88 Wochen
86 Wochen, 88 Wochen, 90 Wochen
88 Wochen, 90 Wochen, 92 Wochen
90 Wochen, 92 Wochen, 94 Wochen
92 Wochen, 94 Wochen, 96 Wochen
94 Wochen, 96 Wochen, 98 Wochen
96 Wochen, 98 Wochen, 100 Wochen

Was ist das?

Gesund für's Herz,
Gesund für's
Portmonnaie,
Und ein Genuss?
Quinta als Kaffee!

Gute Taschenuhr, denn, nur 2,75 Mk.

Fr. 4. Herren-Unterarmenstrasse, verfertigt mit Goldrand, Zehner, obernem Ziffer, Nr. 4, Nr. 5, dieselbe, mit best. Werk, Nr. 5, 50, 6, Sprung- bezelung, 3 Zehner, verfertigt, best. Werk, Nr. 10, 50, Nr. 7. Damen-Unterarmenstrasse, verfertigt mit Goldrand, Nr. 5, 50, Nr. 2. Herren- banduhr, mit gutem Verriemen, Nr. 5, 50. Uhr- fette, verfertigt, Nr. 0, 40. Kavaliersfette, verfertigt, Nr. 1, 40. Jede Uhr hat 33.000 Schwingungen, genau reguliertes Werk mit voller Garantie für ein Jahr. Illustrierte Preisliste gratis! Versand geg. Nachnahme.

Uhrenhaus
Fritz Heinecke, Braunschweig 55, Geisotr. 3

Musikinstrumente, Saiten u. Bestandteile

Hier ist garantiert bester Qualität direkt ab Fabrikationsort zu billigen Preisen

Gustav Kreibitz
Markenstraße 2a, 145

Katalog gratis und frei!

Rheumatismus!

Über 8000 Anerkennungen in 2 Jahren.

Dieser große Erfolg ist die natürliche Folge der optimalen Zusammensetzung unseres seit 26 Jahren bewährten Dr. Zinsser's Rheumatismus-Tees. Als ein reines Naturprodukt wirkt Dr. Zinsser's Rheumatismus-Tea angenehm und zuverlässig von innen heraus, räumt die überschüssige Harnsäure aus dem Körper und stärkt damit dessen natürliche Widerstandskraft gegen Gicht, Ischias, Podagra und Rheumatismus.

So schreibt Herr Paul Sauerstein in Zwickau-Niederhain:

Ich muß Ihnen mitteilen, daß ich mit Ihrem Rheumatismus-Tea trotz meines 20jährigen Leidens sehr zufrieden bin. Ich werde Ihren Tee auch weiterhin gebrauchen!

und Tausende schreiben ähnlich.

Machen auch Sie einen Versuch! Wir liefern Ihnen dann ein Probepaket unter Nachnahme zum Auswahlspreis von Mk. 1,50 port- und spezialfrei! Unsere Versandpostkarte, sowie kostenlos eine Schrift: „Was ist und wie heißt man Rheumatismus?“, die Ihnen viele wertvolle Ratschläge für die Bekämpfung Ihres Leidens geben wird. Schreiben Sie aber sofort! Denn um so rascher kann Ihnen dann ja auch geholfen werden.

Dr. Zinsser & Co., Leipzig 483
1893 gegründet.

Diplome

für
Verbandsjubiläen
in mehrfarbigem Druck
steuert die Buchdruckerei der
Bergarbeiter-Zeitung
Bochum

Garantie-Fahrräder
mit Freilauf
für Herren für Damen
72.- / 80.-

Katalog kostenlos v. der
Fahrradfabrik
Sport-Schmidt, Dessau

Otto Hue: Die Bergarbeiter.
2 Bd. Verlagspreis 8 Mk.

Für unsere Zahlstellen.

Kartenmappen für Hauszahlstellen 2,50 Mt.
Kartenmappen für Unterzahlstellen 1,25 „
Zahlstellenkartenblätter, fünf 0,75 „
Zahlstellenkartenblätter, geradlinig in Reimen 1,50 „
Kreuzkarten, Rindler, 2 Schloß, u. Griff 6. — u. 7,50 „
Zeitungstaschen, prima Rindler 6,50 „
Zeitungstaschen in Segelwand 2,25 „
Geldbeutel in Leder 1, — „
Geldbeutel in Segelwand 0,75 „

Bestellungen sind zu richten an
Dr. Hausmann & Co., Bochum, Wiewelhauser Str. 38/42

Inserate i. d. Bergarb.-Ztg. bringen Erfolg!

Kameraden, agitiert für den Verband!

50 Meter

Neueste meine elektrischen
Scheinwerfer-Taschenlampen
mit einjähriger Garantie, Scheinwerferstärke u. sehr
Dauerhafte nur 2. — Mt. 25 Mt. Röhre. Röhre
bei jeder GröÙe, E. A. Hüßler, Dessau.
Schloßstr. 15.

